

Schweizerische Friedensgesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschliches.

Zwei Episoden aus der kleinen Welt, aber bezeichnend für die grosse Welt.

1. Einige kleine Knaben hatten sich hölzerne Schwerter gemacht, Krieg gespielt und dabei war es zum schmerzhaften Einhauen gekommen. Als ich zufällig dazu kam, erörterten sie gerade mit erregtem Stimmengewirre und Geheul die Schuldfrage, wer den ersten scharfen Streich getan habe.

„Ihr habt ja angefangen,“ schluchzte der eine.

„Nein, du hast zuerst gehauen,“ antwortete der Chor der andern Seite.

2. Ganz kürzlich war ich im Militärdienste un- freiwilliger Zeuge eines ehelichen Zerwürfnisses bei meinen Quartiergebern. Die Frau floh vor dem Gatten aus dem Hause. „Er ist grob gegen mich, schlägt mich, hält es mit andern“ etc. Nach zwei Tagen liess sie sich immerhin bewegen, zurückzukehren.

In der Zwischenzeit besorgte eine Nachbarin das Nötigste im Hause. „Es ist merkwürdig,“ sagte dieselbe zu mir, „wenn man die Frau hört, so glaubt man ganz entschieden, dass der Mann im Unrecht sei; hört man aber ihn, so muss man wiederum glauben, dass das Unrecht grösstenteils auf ihrer Seite sei.“

— 0 —

Schweizerische Friedensgesellschaft.

Basel. Die hiesige Sektion hielt am Mittwoch den 5. April im grossen Safransaale ihre Jahresversammlung ab. Der Vorstand hatte zu diesem Anlasse Herrn Dr. Alfred H. Fried gebeten, einen öffentlichen Vortrag zu halten. In bereitwilligster Weise hat der unermüdliche Pazifist diesem Rufe Folge geleistet und vor vollbesetztem Saale (etwa 500 Personen) über das Thema gesprochen: „Vom Weltkrieg zum Weltfrieden.“ Das Publikum folgte seinen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit und brachte seinen Dank in stürmischem Applaus zum Ausdruck. Auch der Präsident, Herr Geering-Christ, gab diesen Gefühlen in Worten warmen Ausdruck. In Anschluss daran verlas er folgende Resolution:

„Die Mitglieder der Sektion Basel der Schweizerischen Friedensgesellschaft und die anwesenden Gäste begrüssen den Zusammentritt der Fordschen Konferenz aufs wärmste. — Wir sind überzeugt, dass die versammelten Friedensfreunde durch ihre Beratungen und Beschlüsse dazu beitragen werden, die Dauer des jetzigen grossen Krieges zu verkürzen und eine Annäherung herbeizuführen, vorerst der neutralen, dann der noch kämpfenden, im Grunde aber friedliebenden Völker. — Wir sehen in der Konferenz den ersten Schritt zu einem Parlamente der Friedensstaaten. — Die in Stockholm vereinigten Delegierten bilden eine geistige Friedensmacht. Ihr Einfluss muss gestärkt werden durch die wirtschaftliche und militärische Masse der Friedfertigen. — Wir sind darum bereit, nicht nur wie bis jetzt Propaganda zu machen für die Friedensidee, sondern auch für den Zusammenschluss aller Friedensfreunde zu wirken und die schweizerischen Delegierten zur Fordschen Konferenz als die unsrigen anzuerkennen und zu unterstützen.“

Die Resolution wurde von den ca. 500 Anwesenden einstimmig genehmigt. Zur Erledigung der Geschäfte blieb leider auch diesmal nur das übliche kleine Trüpplein zurück. Der Präsident verlas den Jahresbericht, den er durch einen Ueberblick über die Weltlage einleitete. (Siehe in der heutigen Nummer.)

Nachdem der Kassier, Herr Müller-Immler, seinen Kassenbericht vorgetragen hatte und ihm Decharge erteilt worden war, wurde zu den Vorstandswahlen geschritten, wobei der bisherige Vorstand in seiner Mehrheit bestätigt wurde.

Die Herren Kassiere der Sektionen der Schweiz. Friedensgesellschaft, sowie die andern geehrten Gesellschaften, die unsere Bestrebungen finanziell unterstützen, werden hiermit freundlichst ersucht, ihre Beiträge direkt an den unterzeichneten Zentralkassier übermitteln zu wollen.

Hs. Buchli, z. „Rosenberg“, Herisau.

MM. les caissiers des Sociétés suisses de la Paix, ainsi que d'autres honorables sociétés qui ont la bonté de nous prêter leur assistance sont priés de bien vouloir envoyer leurs cotisations au soussigné caissier central.

Hs. Buchli, z. „Rosenberg“, Hérisau.

Verschiedenes.

Die deutsche Friedensgesellschaft hat in der jetzigen Zeit einen schweren Stand. In bewundernswürdiger Weise hat sie sich, trotz aller Beeinträchtigungen, die sie sich hauptsächlich durch die Zensur gefallen lassen musste, in den Dienst der Hilfsstätigkeit gestellt und vermittelt die Nachrichten zwischen den Bewohnern der besetzten Gebiete im Osten und deren Angehörigen im Ausland. Diese Vermittlungstätigkeit hat einen derartigen Umfang angenommen, dass sie mit den Stuttgarter freiwilligen Hilfskräften allein nicht durchgeführt werden kann. Sie bittet darum um Mitwirkung ihrer Freunde bei der übernommenen Arbeit. Ihr Organ „Der Völker-Friede“, das zuerst nur Zensurlücken aufwies, wurde dann im Dezember 1915, wie wir schon früher mitteilten, gänzlich aufgehoben. Nun erscheint an seiner Stelle monatlich ein kleines Heftchen, betitelt: „Menschen- und Völker-Leben“. Dass dieses Blatt aber ein pazifistisches Organ sei, kann niemand behaupten. Es enthält allgemeine Artikel über das Völkerleben. Die neueste Nummer vom März 1916 weist schon wieder drei weisse Seiten auf: Zensurarbeit! Den grössten Teil der Nummer füllt ein Artikel von Mia Munier-Wroblevska: „Kurland in Vergangenheit und Gegenwart“, der nichts weniger als friedfertiger Natur ist. Er ist dazu geeignet, Hass zu säen gegen Russland und singt denen das Lob, die das „Deutschtum“ in jenen Gegenden Russland rein zu erhalten trachteten! Es mag ja sein, dass man jetzt in Deutschland gezwungen ist, so zu schreiben, wenn anders nicht ein Blatt wie das vorliegende überhaupt nur noch weisse Seiten aufweisen soll. Auf uns macht es aber einen eigentümlichen Eindruck, wenn die Pazifisten eines Landes, das den grauenvollsten Krieg, der je die Menschheit geschändet, vom Zaun gerissen hat, gerade darin seine Aufgabe sieht, auf Fehler in der Verwaltung benachbarter Länder hinzuweisen. Wenn aber die Tyrannei der Zensur so gewaltig ist, dass nur noch derartige Artikel gedruckt